

Hebbel, Friedrich: 9. (1837)

1 Es grüßt dich wohl ein Augenblick,
2 Der ist so überschwellend voll,
3 Als ob er dich mit sel'gem Glück
4 Für alle Zukunft tränken soll.

5 Du aber wehrst, eh' du's vermeinst,
6 Ihn scheu und zitternd selber ab,
7 Und jene Thräne, die du weinst,
8 Giebt ihm den Glanz, doch auch das Grab.

9 Uns dünk't die Freude Altar-Wein,
10 Am Heiligsten ein sünd'ger Raub;
11 Zieht Gottes Hauch durch unser Sein,
12 So fühlen wir uns doppelt Staub.

(Textopus: 9.. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/33981>)